

Aus den vielen Anregungen der Teilnehmer dokumentieren wir die folgenden:

Die parteifreie Stadträtin Dr. Alexa Zierl regte an, dass Schulen und Elternbeiräte das Thema gestalten könnten, z.B. mit Aktionen auf dem Geschwister-Scholl-Platz.

SPD-Stadtrat Mirko Pötzsch stellte UNESCO-Welttage vor, an denen die Stadtverwaltung zusammen mit Initiativen und Vereinen aktiv werden könnte:

03.03.2019 - Tag des Artenschutzes

21.03.2019 - Internationaler Tag des Waldes

20.05.2019 - Weltbienentag

22.05.2019 - Internationaler Tag der biologischen Vielfalt

Johann Zacherl, Sprecher in der AbL – Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e.V. äußerte: Was mich beschäftigt, ist, wie wir wirklich was angehen können, um nicht nur mit allgemein verbindlichen Aussagen nach aussen zu treten. Ich habe mir bereits im vergangenen Jahr Gedanken zu einer insektenfreundlicheren Landwirtschaft gemacht und habe deshalb auf 2,5 Hektar als Zweitfrucht nach Wintergerste Speisebuchweizen ausgesät. Buchweizen wird gerne als Bienen- und Insektenweide angebaut, da er permanent blüht und so über lange Zeit ein Nahrungsangebot schafft. Aussaat war am 5. Juli und Ernte so um den 10. Oktober, auf dieser Fläche konnten etwa 6 Tonnen Buchweizen erzeugt werden. Buchweizen wird von vielen als sehr gesund bezeichnet, aber hier machen sie sich bitte selbst ein Bild. Das wäre ein Beispiel, wo durch den landwirtschaftlichen Anbau das Nahrungsangebot für Insekten in den Herbst hinein noch verlängert werden könnte und die Menschen durch den Kauf von heimischen Buchweizen (das meiste kommt in der Regel aus Rußland oder China) etwas für die heimische Insektenwelt tun können.

Gerald Fuchs, aktiv im LBV – Landesbund für Vogelschutz e.V. machte dezidierte Vorschläge:

Zu den Ursachen des Artenschwunds gehört definitiv die immense Überfrachtung aller Flächen mit Stickstoff. Je nach verwendeter Quelle werden bis zu 60 kg Stickstoff pro Hektar über die Luft eingetragen.

Da ein Großteil der Pflanzen an nährstoffarme Verhältnisse angepasst ist (Umgehung der Konkurrenz durch wuchstarke, i.d.R. stickstoffliebende Pflanzen), werden diese durch die Nährstoffüberfrachtung gnadenlos verdrängt und verschwinden. Mit ihnen natürlich auch alle von den jeweiligen Pflanzen abhängigen Insekten. Was können wir tun?

Die in allen Medien, aber auch von Garten- und Baumärkte vielgepriesene Aussaat von "Blühwiesen" ist reine Augenwischerei. Dies klingt erst einmal hart, entspricht aber der Wahrheit! Diese "Blühwiesen" bestehen zum Großteil aus einjährigen (oft nicht heimischen) Pflanzen und diversen Kleearten. Die Einjährigen verschwinden nach einem, spätestens aber nach dem zweiten Jahr; übrig bleiben ein paar wenige Kleepflanzen. **DIES HAT MIT EINER BLÜHENDEN WIESE NICHTS ZU TUN!**

Es gibt Anbieter von regionalen, sprich autochthonen Saatgut, in verschiedenen, an die jeweiligen Verhältnisse angepassten Mischungen. Diese Mischungen sind reichhaltig und bestehen nur aus heimischen Arten. Natürlich kosten diese Wildblumen(!)mischungen deutlich mehr, als die billigen Alibimischungen.

Diese Mischungen sind die Grundvoraussetzung für viele Wildbienen, Schmetterlinge und andere phytophage Insekten, und letztendlich auch für alle insektenfressenden Wirbeltiere. Bei richtiger Pflege sind diese Wiesen langlebig und erfreuen uns jedes Jahr aufs Neue.

Das Thema Pflege von artenreichen Wiesen ist umfangreich - hier werden durch falsche Mahd zum falschen Zeitpunkt viele Arten weggemäht (siehe z.B. Wiesen um Dehner in Germering!). Umsetzung: Auf vielen öffentlichen Flächen möglich, wenn entsprechende vorbereitende Arbeiten durchgeführt werden.

Beispiele in Stichpunkten:

Entfernen der vorhandenen Grasnarbe

Humus bis auf Kies oder Rotlage abschieben - Auf der Schotterplatte i.d.R. nur wenig Humus vorhanden, daher leicht möglich

autochthones Saatgut aussäen

oder nährstoffreiche Rasen/Wiesen umbrechen,

in zwei darauf folgenden Jahren stark zehrende Pflanzen, wie z.B. Sonnenblumen aussäen

danach autochthones Saatgut aussäen

oder Bepflanzung mit heimischen (auch "fremdländische") Stauden.

Dies bedarf aber eines guten Gärtners und auch die Pflege in den Folgejahren.

Es gibt noch seitenweise Ideen und Möglichkeiten ...